

Mit Rentner Jupp auf Adenauers Spuren

Horst Voßmann macht Geschichte lebendig. Nächste Schauspielführung im Adenauerhaus Ende Oktober

VON ROSWITHA OSCHMANN

RHÖNDORF. Er trägt einen Strohhut, eine Aktentasche, einen Gehstock und er bewegt sich etwas mühsam. „Nennen sie mich einfach Jupp“, bittet Horst Voßmann alias Josef Willenberger seine Begleiter, die sich am Zennigsweg in Rhöndorf um ihn gruppieren. Schon elf Jahre wirkt Voßmann im Besucherdienst der Stiftung Bundeskanzler-Adenauerhaus. Neben Themenführungen kreierte er eine Schauspielführung – und dann ist er eben Jupp, ein Ruheständler im vorgerückten Alter, vielleicht so alt wie Adenauer, als er sich anschickte, der erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland zu werden.

Ein Auto fährt vorbei. Jupp verknüpft damit eine Geschichte. „Wissen Sie, dass Adenauer ein begeisterter Autofahrer war, aber nie einen Führerschein besaß?“, fragt er das Publikum. Und erklärt: Bis zu dieser Stelle habe sich der erste Bundeskanzler bringen lassen, wenn er aus Bonn kam. Hier wurde er am Morgen abgeholt zur Fahrt über die Dollendorfer Fähre und weiter zum Dienstsitz im Palais Schaumburg.

Voßmann erklärt den Besuchern des Adenauerhauses den Konrad so menschlich. Was der 61-Jährige erzählt, bleibt hängen. Weil er Wissenswertes und Anekdotisches geschickt verknüpft beim Rundgang durch Haus und Garten und dies alles mit einer gewissen Leichtigkeit erzählt wie beim Gartenfest, bereitet der Rundgang eine Menge Spaß. Auf Jahreszahlen verzichtet er wenn möglich – die merke sich eh niemand.

Aber kaum einer aus der Runde wird vergessen, dass Adenauer den auf der ersten Frankfurter IAA 1951 vorgestellten Mercedes 300 als Dienstwagen wünschte. Und dass der alte Fuchs aus Rhöndorf bei der Bestellung seines letzten Dienstfahrzeugs den Aschenbecher

„vergessen“ haben soll, um den ungeliebten Nachfolger Ludwig Erhard, Markenzeichen Zigarrenraucher, zu ärgern.

Schon in seiner Kölner Zeit wurde Adenauer gefahren. Mit dem Dienstwagen hatte er vor seiner Oberbürgermeisterzeit in Köln als Erster Beigeordneter einen schweren Unfall; die dabei erlittenen Gesichtsverletzungen prägten sein Aussehen. „Eine

„Eine Abordnung besuchte ihn im Krankenhaus, um sich davon zu überzeugen, ob er auch fit für das neue Amt sei“

Horst Voßmann
Mitarbeiter im Besucherdienst der
Stiftung Bundeskanzler-Adenauerhaus



Bei der Schauspielführung mit Horst Voßmann alias Rentner Jupp durch Adenauers Haus und Garten wird Geschichte lebendig.

FOTO: FRANK HOMANN

Abordnung besuchte ihn im Krankenhaus, um sich davon zu überzeugen, ob er auch fit für das neue Amt sei.“ Adenauer durchschaute das und meinte: „Für einen Oberbürgermeister reicht das noch.“ Am ehemaligen Wachhaus vorbei geht es durch den Garten. Der Konrad habe auch Schwätzchen mit den Polizisten gehalten, die ihm „steckten“,

was sein Jüngster, der Georg, wieder angestellt hatte, zum Beispiel das Kirchenfenster eingeschlagen.

Ach ja, der Pfarrer, bei dem beschwerte sich Adenauer brieflich über die schlechte Predigt. Er riet ihm, die

Predigt auf Tonband aufzunehmen, „um mal zu hören, welchen Mist er da erzählt“. Erschilderte beim Rundgang im Plauderton von Privatem und Politischem. Er machte Halt am Pavillon, wo Adenauer die vier Bände seiner Memoiren mit 2500 Seiten geschrieben hatte, und zeigte die Bocciabahn, wo der Alte Ostern 1967 gegen seinen ältesten Sohn, Monsignore Paul Adenauer, die letz-

FÜHRUNGEN

Informationen über Bonn und die Region

Horst Voßmann ist neben dem Engagement im Adenauerhaus auch qualifizierter Stadtführer und bietet bei Statterreisen Bonn **Stadtführungen** an sowie organisierte Führungen in der Region. Auch Radtouren führt er durch. Zum Beispiel am 14. September rollt er auf den Spuren

te Partie seines Lebens gespielt hatte – „verlieren war nicht seine Stärke“. Und Jupp zeigte durchs Fenster des Schlafzimmers auf die Stehlampe mit der zwischengebauten Eieruhr, die dafür sorgte, dass das Licht ausging, falls Adenauer beim Lesen einschlafen sollte, eine seiner Erfindungen.

Jupp machte auf zwei Gemälde in der Kajüte aufmerksam: eine antike Tempelruine, vom englischen Premierminister Churchill gemalt und geschenkt. „Der hatte einen Namen als Künstler“, so Jupp. Und ein von US-Präsident Eisenhower signiertes Bild, das Adenauer gar nicht gefallen hatte und ungerahmt und ungehängt geblieben war – bis dessen Außenmi-

ner Kurfürsten in Bonn und im Kottenforst. Reguläre Führungen in Rhöndorf gibt es wieder am Samstag, 28. September, Donnerstag, 10. Oktober, und Freitag, 18. Oktober. Wer dort allerdings Rentner Jupp live erleben will, sollte sich Sonntag, 20. Oktober, vormerken. Dann gibt es wieder die Schauspielführung. Weitere Informationen unter www.auszeitinbonn.de.

nister Dulles in Bonn weilte und nach dem Bild fragte. Eine fieberhafte Suche setzte ein. Mit Erfolg, gegen Mittag wurde Adenauer ein Zettelchen zugeschoben mit der Aufschrift „Bild hängt“, so Jupp zur mitfiebernden Zuhörerschar. Als Adenauer danach den Gast durch das Palais führte, sagte er ihm in einem Raum, hier ruhe er sich aus, und aus dem Eisenhower-Bild über der Liege schöpfe er jedes Mal Kraft und Inspirationen. Charles de Gaulle, der französische Staatspräsident, war der einzige hohe Staatsbesucher, der das Privathaus besuchte. Jupp informierte über die Freundschaft der beiden Politiker und warum deren Skulpturen die gleiche

Höhe haben trotz unterschiedlicher Körpermaße.

Hier kennt sich einer aus über Adenauer und die Gegend. „Ich war 1989 erstmals in Bonn und habe gedacht, irgendwann möchte ich hier leben“, so Voßmann. Als der Berufssoldat 2004 vom Gruppenführer im Heer als Büroleiter ins Bundesministerium versetzt wurde, ging der Wunsch in Erfüllung. „Adenauer war ein Vorbild für mich. Die Entscheidungen, die er in seiner Kanzlerzeit getroffen hat, waren weitsichtig, und er hat die Verantwortung übernommen. Und wenn er nicht die beste Lösung erreichte, dann eben die zweitbeste. Diese Herangehensweise ist vorbildlich für mich.“

Voßmanns Interesse an Geschichte bestand ohnehin, und so absolvierte der Norddeutsche noch ein vierjähriges Fernstudium über die Grundlagen deutscher Geschichte an der Uni Weimar. Über Adenauer hat er vermutlich alles gelesen, auch die Memoiren. „Wir haben hier in der Stiftung auch Weiterbildungen und den Austausch mit den Kollegen“, betont er, der die Rolle des Jupp selbst kreierte hat. Was er eigentlich in der Aktentasche hat, Akten? „Meine Utensilien. Und Bonbons.“